

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 54=74 (1908)

**Anhang:** Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 10

**Autor:** [s.n.]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1908.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 10.

**Springende Punkte der Schiessausbildung.** Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Von Dieterich, Major und Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 19. Mit 3 Zeichnungen im Text und 2 Karten-Beilagen. Berlin 1908. R. Eisenschmidt. Verlagsbuchhandlung für Militär-Wissenschaften. Preis Fr. 4.—.

1901 in erster, 1904 in zweiter Auflage erschienen, hat dieser sehr empfehlenswerte Beitrag zum Betrieb der Schiessübungen infolge seitherigen Erscheinens des Entwurfs einer neuen Schiessvorschrift sowie neuer Exerzierreglemente der Infanterie und Feldartillerie diese neueste durchgreifende Umarbeitung und Bereicherung erfahren. Die letztere besteht in eingehend besprochenen Beispielen für Abhaltung von Gefechtsschiessübungen und gefechtmässigen Belehrungsschiessen. Der Verfasser, nach seinem Werk zu schliessen, dieses Gebiet mit grösster Hingabe und Sicherheit pflegend und beherrschend, hebt mit vollem Recht immer wieder hervor, wie erst das Gefechtsschiessen Endzweck und Ziel der ganzen Schiessinstruktion bildet und ihr die Krone aufsetzt. „Auch für das Schiessen“, sagt er, „findet der Satz des Exerzierreglements der Infanterie Geltung: Die Ausbildung ist nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, wenn die Truppe das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfeld nichts von dem abzustreifen hat, was sie im Frieden erlernte. — Zur Förderung einer derartigen zielbewussten Handhabung des Schiessens soll die vorliegende Schrift beitragen.“

Und sie trägt auch — wohlverstanden und gut befolgt — entschieden vieles zu zweckmässiger, lehrreicher Leitung des Schul- und Gefechtsschiessens bei. Neben der Ausbildung im letztern hält sie dauernde Anwendung des Präzisionsschiessens für geboten. „Der Schütze, welcher dahin gebracht wird, stets richtig zu melden, muss ein guter Schütze werden. Notwendig ist aber, dass die Forderung konsequent durchgeführt wird, wenn sich auch der Erfolg erst nach Monaten zeigt.“

Dass „Patronen, welche auch nur eine halbe Stunde der Sonne ausgesetzt sind, auffallenden Hochschuss, nach längerer Zeit sogar starke Streuung ergeben“, wird bei uns wohl auch nicht immer berücksichtigt und war vielleicht schon oft die Ursache unerklärlicher Abweichungen. — Ein gutes Mittel, in der Kompanie den Schiess-Wettbewerb zu fordern, ist jedenfalls das von Major Dieterich vorgeschlagene, nämlich an geeigneter Stelle die tabellarische Uebersicht der sukzessiven Ergebnisse des Schulschiessens anzubringen. „Schon lange bevor der Rekrut die Griffe erlernt, muss er in den Anfangsgründen der selbständigen Verwendung der Waffe unterwiesen werden.“ — Oft könnte der Rekrut in der Tat die Meinung er-

halten, das Gewehr sei in erster Linie zur Vornahme von „Griffen“ da und daneben auch zum Schiessen.

Auf einem guten Exerzierplatz mit etwas natürlichem Schussfeld, wenigstens auf einer Seite, sollte nebst der Hindernisbahn auch ein „Schützengarten“ angelegt sein, in welchem in formaler Weise der Anschlag hinter natürlichen und künstlichen Deckungen fleissig geübt werden könnte. „Die Angriffe der Engländer in Südafrika mussten scheitern, weil diese nicht gelernt hatten, das Feuer unter intimer Ausnutzung des Geländes heranzutragen.“ Deckung soll uns die kraftvollste Ausnutzung der Feuerwaffe ermöglichen. — Wiederholt betont der Verfasser auch, von welch „hervorragender Wichtigkeit für eine entscheidende Feuerwirkung die richtige Ermittlung der Entfernung“ ist und zwar von je grösserer Wichtigkeit, je besser die Truppe schießt; er schreibt: „Die Veranstaltung eines Preis-Entfernungsmessens und -Schätzens trägt zur Hebung der Freude und des Eifers bei diesem Dienstzweig bei.“

S. 70/71 ist in trefflichen Worten, welche wir hier Raumangels wegen nur verkürzt wiedergeben könnten, das Ideal der Schiessausbildung gekennzeichnet; S. 72 erwähnt, wie die Schützen einerseits am besten davor behütet werden, in ein aufgeregtes, zu schnelles und dadurch weniger wirksames Feuer zu verfallen, anderseits aber auch geübt sein müssen, ihr Feuer ohne Herabsetzung der Treffgenauigkeit, auf kurze Zeit „mit höchster Geschwindigkeit — als gutgezieltes Schnellfeuer — abzugeben, sobald die taktische Lage erfordert, dass ein mit elementarer Gewalt wirkendes Feuer über den Feind hereinbricht.“ — S. 73: „Erkennt einer der Schützen, dass sein Nebenmann nicht bemerkt, dass der Gegner ein grösseres Ziel zeigt, so muss er ihn durch den Zuruf: Lebhafter feuern! aufmerksam machen.“ S. 74: „Eine Gewähr dafür, dass jeder Mann, welcher anschlägt, das Ziel wirklich gesehen hat, ist allerdings nicht gegeben, denn er macht vielleicht nur das nach, was sein Nebenmann ausführt.“ Gewiss in vielen Fällen zutreffend. Major Dieterich gibt aber auch Massnahmen an, wie dieser Möglichkeit tunlichst vorzubeugen und abzuheben ist. Kein Mann des toten Buchstabens, appelliert er immer wieder an die geistige Kraft und Tätigkeit und stellt als Ziel hin, „dass alles von dem Hauptgedanken beseelt sein muss: möglichst schnell heran bis auf wirksame Feuerentfernung!“ — „Zur Aufnahme eines wirksamen Feuerkampfes ist schleuniges Erreichen kleinerer Entfernungen geboten.“ — „Als der „grosse Tag“ sollte nicht der Tag eines besondern Schul-schiessens, sondern derjenige eines gefechts-mässigen Prüfungsschiessens betrachtet werden.“

Nachdem im 3. Teil des vielfach anregenden Buches die Gruppen- und Zugs-Gefechtsschiessen,

auch in mehreren Beispielen und an Hand der Karten, behandelt sind, gibt der berufene Autor im 4. und letzten Teil (Einwirkung der höhern Vorgesetzten auf die Schiessausbildung) noch Gesichtspunkte für Beurteilung der Leistungen in grössern (Kompagnie- und Bataillons-)Gefechtschüssen, sowie Vorschläge und Beispiele zu sehr instruktiven gefechtmässigen Prüfungs- und Belehrungsschüssen.

**Ruhestands-Schematismus** der österreich-ungarischen Armee für 1908. Nach amtlichen Quellen redigiert und herausgegeben von Jar. Parall, k. k. Oberleutnant d. R. Graz. Verlag des Armee-Ruhestands-Schematismus (Jar. Parall). Für den Buchhandel in Kommission bei L. W. Seidel & Sohn. Wien 1908. Preis Fr. 9.35.

Der Herausgeber hat nun nach grosser Mühe und Arbeit die Genugtuung, ausgeführt und anerkannt zu sehen, was sehr viele längst gewünscht hatten und vielleicht auch gern selbst redigiert hätten, wenn ihnen Zeit, Geduld und Ausdauer genug hiefür übrig geblieben wäre. Oberleutnant Parall hat das Werk zustande gebracht und kann sich eines schönen Erfolges freuen, indem seinem Ruhestands-Etat die ganz aussergewöhnliche Auszeichnung zuteil wurde, dass der Kaiser denselben zu seinem persönlichen Gebrauch angenommen und ihn durch einen Druckkostenbeitrag von 1000 Kronen gefördert und dass das k. k. Reichskriegsministerium die Militärbehörden beauftragt hat, die Redaktion bei der jährlichen Zusammenstellung und Evidenzführung des Schematismus tunlichst zu unterstützen.

Es ist aber auch tatsächlich ein sehr anerkennenswertes Unternehmen, das von der den vielen um das Land verdienten Männern schuldigen Achtung und Pietät zeugt. Die vielen Offiziere und Beamten, welche in ihren früheren guten Jahren in Armee, Landwehr und Marine ihrem Staate gedient, z. T. sich auch im Krieg vor dem Feind ausgezeichnet haben, verdienen wohl noch als im „Ruhestand“ und „ausser Dienst“ befindlich im Etat nachgeführt zu werden. Der nun erst zum zweitenmal erschienene, auf 31. Dezember 1907 abgeschlossene Ruhestands-Schematismus, ein Supplement zu den übrigen bisherigen Armee-Etats bildend, ist mit einem feinen Bildnis des Kaisers geschmückt, enthält nach Geleit- und Vorwort, Erklärungen und Titeln eine Ehrenliste der für Verdienste vor dem Feind dekorierten Offiziere und Militär-Beamten nebst 60 Photographien; ferner das Verzeichnis aller Generale der österreich-ungarischen Armee im Ruhestand und ausser Dienst; dann alle übrigen Offiziere und Militärbeamten des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr und Gendarmerie; in einem Anhang u. a. das Militärversorgungsgesetz, Ausmass der Witwenpensionen und Erziehungsbeiträge für Offizierssöhne, Uebersicht der Stiftungen, Verzeichnis der Bade-, Heil- und Kuranstalten für Militärpersonen.

Oberleutnant d. R. Parall, Sekretär des militärwissenschaftlichen Vereins in Graz, wird des Dankes seiner Kameraden und der ganzen Armee, Marine und Landwehr sicher sein, denn die Mehrzahl der

jetzt noch aktiven Offiziere wird früher oder später auch dem Ruhestand angehören oder „ausser Dienst“ sein.

**Der Zusammenbruch.** Von Emile Zola. Krieg von 1870/71. Volks-Ausgabe in einem Band. Stuttgart 1908. Deutsche Verlagsanstalt. Preis Fr. 2.70.

Die Ueberführung der Leiche Zolas in das Pantheon hat das Interesse für diesen Mann wieder geweckt, stritten sich doch die „kompetenten“ Leute darüber, ob er als Schriftsteller diese Ehrung wirklich verdiente und ob es nicht eine Entwürdigung des Pantheons sei. Die Lektüre seiner Romane ist für die Jugend allerdings gefährlich, weil sie darin gewisse menschliche Vergehen mit unnötig grosser Offenheit beschrieben findet.

Von den bekannteren Romanen Zolas interessiert die Beschreibung des deutsch-französischen Krieges 1870/71 den Militär wohl am meisten. Die vorliegende Uebersetzung des „Débâcle“ gibt die Lebhaftigkeit der französischen Darstellung sehr gut wieder. Der Inhalt des Buches ist überaus düster.

Der Leser begleitet das 106. Regiment, dem Zola's „Helden“ angehören, auf seinen Kreuz- und Querfahrten bei Sedan, wo es ins Feuer kommt. Die Schilderung der Schlacht, spez. des Kampfes in Bazeilles, ist sehr anschaulich, vielleicht nur zu drastisch, da man, kompetentem Urteil zufolge, Leuten, die noch keine Schlacht erlebt haben, nicht alle Greuelszenen ausmalen sollte. Dazu gehört auch die ausführliche Beschreibung der blutigen Arbeit des Stabsarztes Bourroche während und unmittelbar nach dem Ringen von Sedan. Das Elend der für 8 Tage auf der Halbinsel Igé internierten französischen Armee ist ergreifend geschildert. — Während des Abtransports nach Deutschland gelingt es den beiden Freunden Jean und Maurice zu entrinnen; doch erwischt ersterer noch einen Schuss ins Bein, der ihn bis in den Winter ans Bett fesselt. Er stellt sich nachher wieder bei der Nordarmee und macht in den Regierungstruppen bei den Communeckämpfen in Paris mit. Bei einem nächtlichen Barrikadenkampf will es ein grausames Geschick, dass er seinen früheren Kameraden Maurice, welchen seine überspannten Ideen der Commune in die Arme geführt hatten, mit dem Bajonett ersticht. Das Buch endet so mit einem wirklichen Zusammenbruch und will damit der Nation zur Warnung dienen. Auch für uns Fernstehende ist es eine neue Mahnung, in dem Grad, den wir bekleiden, uns für das Wohl und Wehe unsrer Soldaten zu interessieren, um ihr Vertrauen zu verdienen und so die Vorgesetzten-Autorität nicht nur äusserlich zu erlangen.

M. P.

**Der Kampf um befestigte Feldstellungen.** Von Fritsch, Major und Militärlehrer an der Kriegsakademie zu Berlin. Mit 3 Karten. Berlin 1908. Liebelsche Buchhandlung. Preis Fr. 5.35.

Die kleine Schrift von 68 Seiten ist zwar etwas kostspielig, bietet dafür aber in einer Form, wie man sie nicht klarer und prägnanter wünschen kann, das Resultat eingehendster Studien des ge-

wiegen Militärschriftstellers und Lehrers an der Kriegsakademie zu Berlin. Im ersten, theoretischen Teil kommen im Zusammenhang eine Reihe sachbezüglicher Begriffe und Fragen zur Sprache, so: Zweck und Anwendung der feldmässigen Gelände-verstärkung, Wahl und Ausdehnung von Stellungen, sodann Stützpunkte, Vorpostenstellungen und vorgeschobene Posten, Hindernisse, Offensive in der Verteidigung und Sturm gegen die Front einer befestigten Stellung. Der zweite Teil zeigt in 3 trefflich gewählten Beispielen die praktische Nutzanwendung der neuesten Grundsätze bei Auswahl einer zu verstärkenden Feldstellung, bei Verteidigung und beim Angriff einer befestigten Stellung. Ganz besonders interessant und lehrreich sind die zweckdienlichen Dispositionen für Einleitung und Durchführung des Angriffs dargelegt. Es lohnt sich schon, den Mitteilungen des Verfassers bis ins Detail zu folgen. Befestigte Feldstellungen werden in künftigen Feldzügen eine grosse Rolle spielen.

Schon sein allgemeiner Standpunkt verdient sehr gewürdig zu werden; es ist der Boden, auf dem Clausewitz steht, wo er lehrt, dass man da, wo man die Entscheidung aufhalten will, verteidigend, dort hingegen, wo man sie sucht, angriffswise verfahren soll, oder wo er den überraschenden, kräftigen Uebergang zum Gegenstoss den glänzendsten Punkt der Verteidigung nennt.

Weil „Hindernisse“, wenn unzweckmässig angelegt, das eigne Vorbrechen aus der Stellung hemmen könnten, gibt es erklärte Gegner derselben. Ihnen tritt jedoch Major Fritsch mit guten Gründen entgegen und damit auch gewissen Schlagwörtern, die gelegentlich aufkommen; so sagt er von der Phrase „Ein gutes Schussfeld ist das beste Hindernis“: eine Redensart wie so manche, geschaffen, um sich mit einem Schein des Rechts weiter Nachdenken und eigener Arbeit überheben zu können; ein zweckmässiges Hindernis wird den Wert eines guten Schussfeldes verdoppeln, verzehnfachen und besonders da am Platze sein, wo es gilt, mit schwachen Kräften einem weit überlegenen Gegner stunden- und tagelang standzuhalten, oder wo kurzes und ungünstiges Schussfeld das Befeuern des Feindes sonst nur kurze Zeit gestatten würde, und wenn es gilt, Ueberraschungen auszuschliessen, ruhenden Truppen bei Tag und Nacht die nötige Zeit, sich bereit zu machen, zu sichern. — So war es denn faktisch meist an Hindernissen, wo jeweilen, besonders nächtliche, auch noch so heftige und mit beispieloser Zähigkeit immer wieder erneuerte Angriffe scheiterten. — Dabei kommt einlässlich auch die Verwendung von Pioniertrupps an der Spitze der Sturmkolonnen und im „Schlusswort“ noch sehr richtig das Verhältnis der Technik zur Taktik zur Sprache.

**Dictionnaire militaire.** Encyclopédie des sciences militaires. Rédigée par un comité d'officiers de toutes armes. 23e Livraison: Table de défillement—Théodolite. Paris-Nancy 1907. Librairie militaire Berger-Levrault et Cie. Prix 3 frs.

Das Haupt-Thema dieser Lieferung ist natürlich die Taktik, die Hälfte der 128 Seiten umfassend und durch mehrere graphische Darstel-

lungen (wie Schlacht bei Leuthen, samt einigen Details, und Austerlitz) erläutert. Nach der allgemeinen und Infanterie-Taktik früherer und neuester Zeit kommt noch speziell die Artillerie- und Kavallerie-Taktik zur Sprache. Weitere längere Abschnitte sind gewidmet der Télégraphie militaire, dem Télémètre, der Téléphonie militaire, den Tentes, dem Terrain, den Têtes de pont, Théâtre de guerre und Thème de manœuvre.

Voraussichtlich ist die nächste 24. Lieferung die das gediegene Werk abschliessende und wird man von demselben auch sagen können: Was lange währt, wird endlich gut. Ich möchte geradezu bemerken: Es gereicht dieser Militär-Encyclopädie zum Vorteil und zur Empfehlung, dass alles, was sie enthält, von einem Kollegium berufener Offiziere reiflich und wohl erwogen, in ruhigem Tempo und nicht mit so nervöser Hastigkeit und Ueberstürzung erschienen, wie es sonst heutzutage bei vielen lieferungsweise erscheinenden Werken leider der Fall und üblich geworden ist.

**Einteilung und Dislokation der russischen Armee und Flotte.** Nebst Uebersichten über die Kriegsformationen und Kriegsetats. Nach russischen amtlichen Quellen bearbeitet von von Carlowitz-Maxen, Major a. D. April 1908. Abgeschlossen 25. März 1908. 22. Ausgabe. Berlin 1908. Militärverlag von Zuckschwerdt & Co. Preis Fr. 2.70.

In unsrer Besprechung der letztjährigen Ausgabe (Nr. 5 des Lit.-Bl. 1908) steht versehentlich bei General-Leutnant Sacharow XVII. statt VII. Armeekorps, was hiemit korrigiert sein soll. Im Kommando des XXII. Armeekorps (Helsingfors) ist General-Leutnant Bökmann durch General-Leutnant Olchowski ersetzt. Das Grenadier-Korps (Moskau) ist nun durch General-Leutnant Eck (früher Sandezki) befehligt. Sandezki führt nun als General d. Infanterie den Oberbefehl im Militärbezirk Kasan (an Stelle von Karrass). Das General-Gouvernement und Kommando im Militärbezirk Turkestan ist seit dem 16. Mai dem General-Leutnant Mischtschenko übertragen und damit das II. kaukasische Armeekorps frei geworden; ebenso ist das II. sibirische frei und beim II. turkestanischen ein Wechsel eingetreten.

Den Namen des Generals Martinow (Verfasser von „Ursachen der russischen Niederlagen“) finden wir weder im Generalstabs- noch in einem Truppenkorps. Möglicherweise ist er an einer der höhern Lehranstalten tätig.

Dieser Etat von Major v. Carlowitz-Maxen ist längst als sehr zuverlässig bekannt.

#### Der Feind im Land.

Feldzugserinnerungen an den deutsch-französischen Krieg 1870/71 gibt es heutzutage in Masse. Die meisten stammen von deutscher Seite. Doch auch die Franzosen haben welche aufzuweisen, und liegen hier ungeschminkte Tagebuchblätter von Offizieren und Soldaten in deutscher Uebersetzung vor. Aus diesen Erzählungen geht wieder hervor — was in neuerer Zeit die offiziellen und offiziösen Veröffentlichungen etwas ab schwächen möchten, indem sie die Fehler ihrer Gegner aus Licht zu ziehen suchen — dass die

Franzosen die Niederlage von 1870/71 hauptsächlich ihrer hohen Führung verdanken.

Das Büchlein enthält anziehend geschriebene Einzeldarstellungen und bietet zu kriegsgeschichtlichen Studien eine willkommene Zwischenlektüre und Ergänzung, neue Belege zu dem, was man schon über den Geist und Zustand, der im französischen Heer geherrscht hatte, gelesen, z.B. (Kapitel „Villersexel“) bei der Bourbaki-Armee.

M. P.

#### **Uniformtafeln, darstellend die französische Armee.**

Von Hptm. A. Schmidt. (Drei farbige Tafeln.) Oldenburg 1908. G. Stallings Verlag. Preis incl. Erläuterungen Fr. 6.—.

In den stehenden Armeen ist es Brauch, der Mannschaft Theorie über die Heere der event. Gegner zu erteilen. Dass dabei der Anschauungsunterricht am meisten wirkt, liegt auf der Hand. Herr Hauptmann A. Schmidt vom 3. Lothr. Infanterieregiment ist diesem Bedürfnis entgegengekommen, indem er 3 grosse Tafeln zusammengestellt hat, worauf die Felduniformen, Grad-Abzeichen, Stabs-Flaggen etc. der Franzosen farbig wiedergegeben sind. Eine kurze Anleitung in Brochüreform erläutert die Bilder. M. P.

#### **Die belgische Armee in ihrer gegenwärtigen Uniformierung. Die schwedische Armee in ihrer gegenwärtigen Uniformierung.** Preis Fr. 3.35.

Die Verlagsfirma Moritz Ruhl, Leipzig, von welcher kürzlich die Holländer-Uniformen vorlagen, gibt nunmehr diejenigen der belgischen und schwedischen Armee heraus.

Besonders die neue schwedische Ordonnanz hat uns sehr gefallen, grau mit einem originellen modernen Dreispitzhut. Schweden beweist, dass es noch Staaten gibt, welche alte Formen wieder heranzuziehen wissen, wenn sie entschiedene Vorteile bieten.

Hier Augen- und Nackenschutz, sowie leichte Unterscheidung gegenüber fremden Armeen. Bei uns wurde seinerzeit der Vorschlag des Herrn Hauptmann Dr. Koller, die Form des mittelalterlichen Helmes m. m. in Berücksichtigung zu ziehen, zuerst belächelt, später dann aber allerdings auch ernstlich in Betracht gezogen. M. P.

#### **Bibliographie.**

##### **Eingegangene Werke:**

104. Ritter von Eberhard, Oberleutnant, Das Wesen der modernen Visier-Vorrichtungen der Land-Artillerie. Im Auftrag von Fried. Krupp, A.-G. bearbeitet. Mit 5 Tafeln. 8° geh. 52 S. Berlin 1908. A. Bath. Preis Fr. 3.35.
105. Mazel, A., Künstlerische Gebirgs - Photographie. Zweite Auflage. 8° geh. 207 S. Berlin 1908. Gustav Schmidt. Preis Fr. 6.—.
106. Wille, R., Generalmajor, Waffenlehre. Zweites Ergänzungsheft. Feldartillerie I. Allgemeines, Deutsches Reich, Belgien, Bulgarien, China, England, Frankreich, Griechenland. Mit 35 Bildern im Text. 8° geh. 102 + 18 S. Berlin 1908. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 8.—.
107. Wille, R., Generalmajor, Waffenlehre. Drittes Ergänzungsheft. Feldartillerie II. Italien, Japan, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Persien, Portugal. Mit 26 Bildern im Text. 8° geh. 57 + 62 S. Berlin 1908. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 7.50.
108. Wille, R., Generalmajor, Waffenlehre. Viertes Ergänzungsheft. Feldartillerie III. Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien, Türkei, Vereinigte Staaten von Amerika. Mit 50 Bildern im Text. 8° geh. 74 S. Berlin 1908. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 6.70.
109. Kavalleristische Monatshefte. Herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung eines Kreises höherer Offiziere von Carl M. Danzer. Redaktion für die Beiträge aus dem deutschen Reich: Oberst Buxbaum. Heft 5, 6, 7, 8 und 9. Lex. 8° geh. Wien 1908. Carl Konegen (Ernst Stülpnagel). Preis pro Quartal Fr. 6.70.
110. Niessel, Commandant breveté, Tendances actuelles de la cavalerie allemande. 2. Edition. 8° broch. 148 p. Paris 1908. Henri Charles-Lavaudelle. Prix frs. 2.50.
111. Creuzinger, Paul, Oberstleutnant, Die Probleme des Krieges. Zweiter Teil. Das Problem der Strategie. Zweiter Band. Mit 8 Schlachtenkizzen. 8° geh. 248 S. Leipzig 1908. Wilhelm Engelmann. Preis Fr. 4.80.
112. Die Staubplage und ihre Bekämpfung. 8° geh. 35 S. München 1908. Selbstverlag der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Strassenstaubs.
113. Pfülf, Oberst Emil, Die Panik im Krieg. 8° geh. 71 S. München 1908. Verlag der „Ärztlchen Rundschau“. (Otto Gmelin). Preis Fr. 1.60.
114. Nel Centenario della nascita del Generale Giovanni Cavalli 1808—1908. Lex. 8° geh. 70 S. Roma 1908. Enrico Voghera.
115. Schmidt, A., Hauptmann, Drei farbige Uniformtafeln der französischen Armee nebst Erläuterungsheft. Oldenburg 1908. Gerhard Stalling. Preis Fr. 6.—.
116. Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde. Herausgegeben vom Grossen Generalstab. V. Jahrgang 1908. Zweites Heft. Mit 2 Abbildungen und 24 Textskizzen sowie 4 Skizzen als Anlagen. Lex. 8° geh. Berlin 1908. Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Preis pro Jahrgang Fr. 20.—.
117. Dasselbe. Drittes Heft. Mit 2 Textskizzen sowie 25 Skizzen als Anlagen, Lex. 8° geh. Berlin 1908. Ernst Siegfried Mittler und Sohn. Preis pro Jahrgang Fr. 20.
118. Mitteilungen der k. k. Armeeschiessschule. I. Jahrgang. Nr. 2. Mit 4 Textskizzen und 2 Beilagen. Erscheint vierteljährlich. 8° geh. Wien 1908. Verlag der Strefleur'schen Zeitschrift. Preis ganzjährig Fr. 4.—.
119. Campolieti, N. M., Capt., La Psicologia Militare applicata all' Educazione Militare. 8° geh. 287 p. Firenze 1908. G. Ramella & Co. Preis Fr. 4.50.
120. Schöffler, Benedikt, k. k. Oberst, Unabhängige Visierlinie. Mit 4 Figuren im Text. 8° geh. 14 S. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 0.65.
121. Die Schwächen unsrer Kriegsflotte. 8° geh. 16 S. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 0.85.
122. Oschmann, Major, Lastkraftfahrzeuge. 8° geh. 59 S. Mit 9 Bildern im Text. Berlin 1908. Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Preis Fr. 1.90.
123. Vogel, Dr. E., Taschenbuch der Photographie. Ein Leitfaden für Anfänger und Fortgeschrittene. Bearbeitet von Paul Hanneke. 19. und 20. Auflage. Mit 131 Abbildungen, 23 Tafeln und einem Anhang von 21 Bildvorlagen. 8° geb. 333 S. Berlin 1908. Gustav Schmidt. Preis Fr. 3.35.